

Bienen@Imkerei

Herausgeber:

DLR Westerwald-Osteifel, Fachzentrum Bienen und Imkerei, Mayen
Landwirtschaftskammer NRW, Bienenkunde, Münster
LWG Institut für Bienenkunde und Imkerei, Veitshöchheim
LLH Bieneninstitut Kirchhain, Kirchhain
Landesanstalt für Bienenkunde, Hohenheim
Länderinstitut für Bienenkunde, Hohen Neuendorf



Am Bienenstand

Hohen Neuendorf (jr) Imker wünschen sich untereinander gern „viel Entdeckelungswachs“ und meinen die damit verbundene reiche Honigernte. Tatsächlich lässt ein stattlicher Ertrag wohl bei den meisten Imkern die Augen funkeln. Aber aus Sicht der Kunden ist nicht die Menge entscheidend sondern die Qualität. Ein wesentlicher und leicht prüfbarer Indikator ist der Wassergehalt, der ja nicht nur für die Qualität steht, sondern gemeinsam mit der Enzymaktivität auch für die Intensität, mit der sich die Bienen mit dem Rohstoff Nektar oder Honigtau beschäftigt haben. Während der Wassergehalt der Rohstoffe 70 % und mehr betragen kann, darf Honig lt. Honigverordnung maximal 20% enthalten. Die Warenzeichensatzung des Deutschen Imkerbundes fordert sogar einen maximalen Wert von 18 %, denn nur so kann die Gärungsgefahr weitgehend minimiert werden. Schließlich neigt jede süße Lösung zu Gärung. Doch wenn der Honig erst „im Eimer“ ist, ist kaum noch was zu retten. Folglich muss der Imker schon während der Honigerzeugung im Volk auf hohe Qualität bedacht sein. Und die Situation ist trügerisch: In 2018 und 2019 begünstigte die extrem trockene Witterung entsprechend trockenen Honig.

Qualität beginnt im Bienenvolk

Um den hohen Wasseranteil von Nektar und/oder Honigtau zu verringern, werden im Honigraum viele Bienen benötigt. Diese brauchen wiederum Zeit und optimale Bedingungen. Hierzu gehören ein trockener,

zeitweilig sonnenbeschienener Standort mit Sonneneinstrahlung aus Süd-Ost, ein breites Flugloch und starke Bienenvölker. Der Bewuchs im Umkreis von mehreren Metern um den Bienenstand sollte möglichst niedrig gehalten werden, damit Niederschlag schnell abtrocknet. Die Völker sollten nicht zu früh erweitert werden, da die Besatzdichte der Bienen auf den Waben von ganz entscheidender Bedeutung ist. Für Magazin-Imker heißt das, die Völker nicht bereits zu erweitern, wenn unter den Waben eine handvoll Bienen durchhängt, sondern erst dann, wenn von unten kaum noch ein Stückchen Rähmchenholz zu sehen ist. Schließlich muss das größere Raumvolumen auch besetzt und beheizt werden können. Dafür lassen sich viele Jungbienen mittels Brut in den Honigraum locken, was wiederum den Brutraum entlastet und den Schwarmtrieb dämpft.

Wenn darüber hinaus der Trachtverlauf beobachtet und nicht bei Volltracht, sondern erst mehrere Tage nach Abklingen der Tracht geschleudert wird, und das bei trockenem Wetter, dann sollte reifer Honig der Lohn aller Mühe sein. Auch kühle Nächte helfen den Bienen gewaltig – so wie jetzt die Eisheiligen. Für die Bestimmung des optimalen Erntezeitpunktes ist eine elektronische Stockwaage mit Datenfernübertragung sehr hilfreich. Mit ihr lässt sich der Trachtverlauf sicher verfolgen. Alternativ hilft auch ein Blick auf den Trachtverlauf des jeweiligen Bundeslandes, der Region oder ggf. sogar einer in der Nähe befindlichen Waage mittels

Was zu tun ist:

- Aktuellen Trachtverlauf und künftige Trachtpflanzen beobachten
- Wetterprognosen verfolgen
- Verdeckelte Drohnenbrut ausschneiden
- Ablegerbildung vorbereiten / ggf. durchführen
- Honigernte vorbereiten / ggf. durchführen

Stichworte dieser Ausgabe:

- Honig
- Honigernte
- Honiggewinnung
- Honigpflege

Trachtnet (www.bienenkunde.rlp.de). Wichtige Anzeichen für den Abschluss der Honigreife sind der Beginn der Verdeckelung der Honigwaben und die Spritzprobe. Mit der Verdeckelung zeigen die Bienen an, dass der Honig aus ihrer Sicht reif ist. An Gesetze und Verordnungen halten sie sich dabei eher selten. Andererseits wird nicht verdeckelt, wenn nicht genügend eingetragen wird und die Zellen nicht voll werden. Mittels Spritzprobe kann der Imker bereits am Bienenstand die Arbeit seiner Immen einschätzen: Stichprobenartig werden teilweise verdeckelte und von Bienen befreite Waben über eine ebenen Fläche (z.B. Beutendeckel) waagrecht gehalten und aufgestaucht. Dabei darf kein Tropfen Honig die Wabe verlassen. Andernfalls wäre die Honigernte umgehend beendet. Im Zweifelsfall – insbesondere in Ermangelung einer Trachtlücke – wartet man lieber ab bis Waben komplett verdeckelt sind, und entnimmt nur diese im Austausch gegen leere Waben oder Mittelwände. Denn bei verdeckelten Waben läßt sich eh nichts mehr ändern. Die verbleibenden unverdeckelten Waben werden als Kern zusammengerückt, so dass die Erweiterung nach außen hin erfolgt. Bei kurz aufeinander folgenden Trachten ist es zudem vorteilhaft, am frühen Morgen zu ernten, bevor frischer Nektar eingetragen wird.

Erntetechnologie und -technik

Wer die Honigernte erst nach den notwendigen Arbeiten an den Bruträumen aller Völker angeht, kommt zügig voran, wirkt weniger störend auf die Völker, kann den zu belastenden Honigvorrat besser einschätzen und vermeidet Räuberei. Wer mit Bienenfluchten arbeitet, legt sie gleich bei dieser Durchsicht ein. Wichtig dabei ist, dass die Bienen aus dem Honigraum auch genügend Platz unterhalb der Bienenflucht finden – entweder in einer bereits aufgesetzten neuen Honigraumzarge oder mittels eines

ausreichend hohen Rahmens. Brut darf sich selbstverständlich nicht (mehr) im Honigraum befinden. Wer nicht warten will oder warten kann bis die Bienen allein den Honigraum verlassen haben, fegt die Bienen mittels Bienen-Abkehrbesen ab. Rauch ist dafür nicht erforderlich, würde er doch bei massiver Anwendung den Honig verunreinigen. Rauch dient jedoch gelegentlich dazu, die Bienen in den verbleibenden (Brut-)Raum zu dirigieren. Denn auf diesen werden die Bienen gefegt. Zuerst werden nämlich sämtliche zu erntenden Honigzargen oder ggf. auch nur einzelne Honigwaben entnommen, anschließend wird der jeweilige Honigraum hergerichtet und erst darauf werden die Bienen abgestoßen bzw. abgefegt. Nur wer seine Bienen unbedingt verärgern will, lässt den bisherigen Honigraum auf dem Volk, um die Bienen von einer Wabe auf die nachfolgend zu entnehmenden zu fegen. Ärger mit den Bienen lässt sich auch gut mit einem Kehrfix verhindern, der sich aber sowohl aus Zeit- als auch Kostengründen erst ab 10 Völkern pro Stand rentiert.

Für den Transport zum Schleuderraum werden die Zargen gegen Räuberei und Verunreinigung abgedeckt. Entdeckungsgeschirr, Schleuder, Siebe und Behälter sollten samt entsprechendem (Schleuder-)Raum für das freudige Ereignis vorbereitet sein. So kommt man zügig „in die Puschen“.

Reifer Honig legt sich beim Schleudern kegelförmig und faltenbildend auf das Sieb, statt unmittelbar hindurchzulaufen. Noch genauer zeigt es ein Refraktometer an, welches als Präzisionsinstrument einmal jährlich zu Saisonbeginn kalibriert, also nachjustiert werden sollte. Da Siebe gern verstopfen, sollten Grob- und Feinstsieb immer doppelt vorhanden sein. Als Grobsieb eignet sich das Oberteil eines Eimersiebes mit entsprechender Halterung. Das Feinstsieb in Form eines Kunststoffspitzsiebes mit 0,20 mm Maschen-

weite wird am besten in einen 35-kg-Abfüllbehälter mit 2 Ausläufen gehängt. Während der unter Hahn geschlossen bleibt, schwimmt das Wachs auf, der Honig entweicht unterhalb des Wachses ungehindert durch die Maschen und verlässt schließlich den Behälter über den oberen Auslaufhahn. Damit sich die Schwerkraft voll ausnutzen lässt, muss nur vor Beginn des Feinstsiebens so viel Honig grob gesiebt sein, wie es dem Fassungsvermögen des Siebbehälters entspricht. So kann möglichst schnell nachgefüllt werden, bis der Honig am oberen Auslauf ankommt. Erst wenn der letzte Honig im Siebbehälter ist, wird der untere Hahn geöffnet. Dieser Hahn dient auch der zweiten Funktion des Behälters, dem Abfüllen.

Kleines 1x1 der Honigpflege

Damit Luftbläschen und kleinste verbliebene Wachsteilchen aufschwimmen können, bleibt der Honig noch einige Tage im warmen Schleuderraum. Erst nachdem der Schaum mittels Teigschaber, ggf. auch mittels aufgelegter Haushaltfolie abgenommen wurde, kommt er in das kühle, trockene, dunkle und geruchsfreie Lager. Und sobald der Honig trüb wird, wird mit dem täglichen Rühren begonnen – bis er gerade noch fließfähig, also abfüllreif ist. Aber Achtung: Bei Honig mit hohem Rapsanteil vergehen zwischen Schleudern und Abfüllreife nur wenige Tage, während andere Trachten oft wesentlich mehr Zeit benötigen. Zum Rühren ist der manuelle „Auf- und Ab“ für die meisten Imker völlig ausreichend. Mittels Bohrmaschine geht es nicht schneller, stattdessen steigt der Stromverbrauch samt Gefahr von Abrieb im Honig. Und mit feinsten Metallspänen am Glasboden ist der Honig nicht mehr verkehrsfähig.

Kontakt zum Autor

Dr. Jens Radtke

Jens.Radtke@rz.hu-berlin.de

Apis-Buch-Shop online

Bienenkundliche Neuerscheinungen

Interessante [Neuerscheinungen auf dem Buchmarkt](#) versandkostenfreier Versand:

<https://www.apis-ev.de/buch-shop.html>

Bestellungen bitte direkt an

buchshop@apis-ev.de

Unter www.die-honigmacher.de finden Sie online-Lernmodule zu folgenden Themen:



- Schnupperkurs
 - Bienenweide
- Für die Lernmodule
- Anfängerschulung
 - Fachkundenachweis Honig
 - Varroamilbe
- können Sie nach erfolgreicher Absolvierung des Lernkurses eine Online-Prüfung ablegen und ein Zertifikat erwerben.

Wenn Sie mit unserer Arbeit zufrieden sind, würden wir uns über eine finanzielle Unterstützung freuen.

Fachzentrum Bienen und Imkerei

Kreissparkasse Mayen

BLZ: 576 500 10 Konto Nr.: 98029465

IBAN: DE25 5765 0010 0098 0294 65

SWIFT-BIC: MALADE51MYN

Kennwort: Infobrief

Aber auch die Konten der Fördervereine nehmen

Spenden gerne an:

[Apicultur e.V.](#) /Mayen

und [Apis e.V.](#) / Münster

Impressum s. [Infobrief 2/2020](#)

Der nächste Infobrief erscheint am
Freitag, 22. Mai 2020
Mit dem Schwerpunktthema
Imker als Lebensmittelunternehmer